D'REGION

Emmental

HABEN SIE ETWAS ZUM SCHREIBEN?
HOFSTETTERKOMMUNIKATION.CH
076 537 74 84
A93486

A91887 Zusatzversicherung Tarif 590
YIN YANG MEDI
TCM ZENTRUM MITTELLAND
Kopfschmerzen Übergewicht Rückenleiden Rheuma
Hauterkrankung Verdauung Frauenleiden Arthrose
St. Urbanstrasse 3 Langenthal 062 9224417
Bahnhofstrasse 61 Burgdorf BE 034 4228290
Bernstrasse 162 Zollikofen 031 9114357

■ BURGDORF: Museum Schloss Burgdorf

Definitiv im richtigen Film

Veronika Köppel und Carlo El Basbasi vom Lichtspiel Bern kontrollieren einen alten Schmalspurfilm. Bild: Helen Käser

Das Museum Schloss Burgdorf beteiligte sich am vergangenen Sonntag zum ersten Mal am internationalen Museumstag. Dieser setzte sich mit dem Thema «Museen inspirieren die Zukunft» auseinander.

Im Rahmen eines öffentlichen Schlosspalavers diskutierte Museumsleiter Daniel Furter mit seinen Gästen und dem Publikum über mögliche Zukunftsansätze. Ein vielversprechender Weg ist die vermehrte Teilnahme der Bevölkerung an der Museums- und Sammlungsarbeit.

Dies wurde am Museumstag in Ko operation mit dem Lichtspiel Bern und der Veranstaltungsreihe «Amateurfilm unterwegs» vor Ort in die Tat umgesetzt. Die Bevölkerung war im Vorfeld aufgefordert worden, selbst gedrehte Amateurfilme aus der Region mitzubringen.

red

Mehr auf Seite 4

■ KANTON BERN: Coronavirus

Weitere Lockerungen geplant

In der vergangenen Woche stellte der Bundesrat angesichts der positiven Entwicklung weitere Corona-Lockerungsmassnahmen in Aussicht. Die epidemiologische Lage entspannt sich sowohl hinsichtlich der Fallzahlen als auch bezüglich Hospitalisierungen und Auslastung der Intensivstationen. Der letzte Öffnungsschritt vom 19. April 2021 wirkte sich bislang nicht negativ aus. Zudem nimmt die Impfkampagne weiter an Fahrt auf. Die Regierung sendet nun bei den Kantonen, den zuständigen Parlamentskommissionen und den Sozialpartnern ein grosses Lockerungspaket in Vernehmlassung, das ab Montag, 31. Mai 2021, in Kraft treten soll. Es umfasst folgende Kernpunkte:

• Für Veranstaltungen mit Publikum wird die Limite in Innenräumen von 50 auf 100 Personen erhöht, draussen von 100 auf 300 Personen. Neu darf die Hälfte der Kapazität genutzt werden. Vereinsanlässe und Führungen sollen drinnen und draussen mit maximal 30 statt wie bisher mit 15 Personen möglich sein. Bei privaten Treffen sind in Innenräumen maximal 10 Personen und aussen 15 Personen erlaubt.

• Restaurants dürfen – sofern die Fallzahlen bis Ende Mai stabil bleiben – endlich ihre Innenbereiche wieder öffnen. Dabei sollen dieselben Regelungen wie aktuell für den Aussenbereich gelten: Abstand oder Abschrankung, maximal vier Personen pro Tisch, Erhebung der Kontaktdaten, Sitzpflicht, Maskenpflicht auch am Tisch wenn nicht konsumiert wird. Auf Terrassen wiederum wird die Maskenpflicht am Tisch aufgehoben.

• Amateursport: Neu dürfen maximal 30 statt 15 Personen gemeinsam Sport treiben. Publikum ist zugelassen, auch an Wettkämpfen (100 Personen drinnen; 300 Personen draussen). Damit auch im Amateurbereich wieder Fussballspiele stattfinden können, gilt für Mannschaftssportarten nationaler und regionaler Ligen eine Gruppengrösse von 50 statt 30 Personen. Wettkämpfe von Mannschaftssportarten sind nur draussen erlaubt. Für Sport in Innenräumen gilt weiterhin: wenn ohne Maske, dann höchstens 15 Personen im gleichen Raum. Kontaktsport wie Judo oder Schwingen ist in Innenräumen ohne Maske nur in beständigen Gruppen von vier Personen erlaubt.

• Analog zu den Regeln im Sport wird in der Kultur die maximale Gruppengrösse ebenfalls auf 30 Personen erhöht. Bei Auftritten und Proben beträgt die Obergrenze der Gruppe 50 Personen – sowohl in Innenräumen als auch draussen. Die Flächenvorgabe für Blasmusiken wird von 25 auf 10 Quadratmeter pro Person angepasst. Im Freien sind Chorkonzerte wieder zugelassen, im Amateur- und Profibereich.

• Weiter wird der Präsenzunterricht an Hochschulen ausgeweitet, die Homeoffice-Pflicht für Betriebe, die wiederholt testen, gelockert und Thermalbäder und Wellness-Einrichtungen dürfen unter Restriktionen wieder öffnen.

Der endgültige Entscheid über die Lockerungen fällt der Bundesrat am 26. Mai 2021. Weitere Öffnungsschritte sind in Planung.

red

Editorial

Markus Hofer,
Verlagsleiter
Medienzentrum GmbH

Die Entstehungsgeschichte des Romans «Frankenstein»

Im Sommer vor 205 Jahren entstand in der Schweiz der Roman «Frankenstein oder der moderne Prometheus», der als Klassiker in die Literaturgeschichte einging und als einer der bedeutendsten Schauerromane aller Zeiten gilt. Erdacht und verfasst wurde die unheimliche Parabel über den fiktiven Schweizer Wissenschaftler Viktor Frankenstein von der erst 19-jährigen Engländerin Mary Godwin bzw. Mary Shelley. Frankenstein erschafft aus Leichenteilen einen künstlichen Menschen mit monsterähnlichen Zügen und wendet sich entsetzt von seinem Geschöpf ab.

Mary Godwin (1797–1851), Tochter eines Sozialphilosophen und einer Frauenrechtlerin, traf am 13. Mai 1816 mit ihrem Geliebten Percy Shelley, einem britischen Schriftsteller, dem gemeinsamen Kind William und ihrer Stiefschwester am idyllischen Genfersee in der Schweiz ein, um dort die Sommerferien zu verbringen. Die Gruppe stand in Kontakt mit zwei weiteren britischen Ferienreisenden, dem berühmten Dichter Lord Byron sowie dessen Leibarzt John William Polidori. Man unternahm gemeinsame Spaziergänge, Bootsfahrten und diskutierte über Literatur und Wissenschaft. Das vorwiegend schlechte Wetter bot nur wenig Gelegenheit zu ausgedehnten Ausflügen. 1816 ging nämlich als Jahr ohne Sommer in die Geschichte ein. Grund war der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im April 1815, der eine Klimakatastrophe auslöste. Um die Langeweile zu vertreiben, regte Byron an, jeder möge sich eine Gruselgeschichte ausdenken, um die anderen zu unterhalten. Mary Godwin griff den literarischen Wettstreit begierig auf. Glaubt man ihren späteren Äusserungen, entstand die Idee zu «Frankenstein» in einer nächtlichen Alptraumvision: Sie sah das Bild eines monströsen, menschenähnlichen Wesens vor sich, das seinen verantwortungslosen Schöpfer unerbittlich jagt.

Aus diesem Kern entwickelte sich der Roman «Frankenstein», der am 1. Januar 1818 anonym veröffentlicht wurde. Bereits im Jahr 1823 folgte eine erste Bühnenadaption. Im 20. Jahrhundert griff das neue Medium Film den Stoff auf und trug wesentlich zur Popularisierung des Mythos bei. Bis heute hat die Geschichte um den Wissenschaftler, der sich zum Schöpfer erhebt, die Verantwortung für sein Tun aber ablehnt, nichts von ihrer Faszination und Aktualität verloren.

Das Wort der Woche

Ueli Fuchs
Reformierter Pfarrer
Burgdorf

Mit dem Pfingstgeist kommen die Fragen

«Wie kommt es?» und «Was soll das bedeuten?», fragen die Pilger aus aller Welt. Sie haben sich in Jerusalem zum Fest der Weizenernte versammelt. Sie hören die aus Galiläa kommenden Anhängerinnen und Anhänger des auferstandenen Jesus von den grossen Taten Gottes erzählen. Jede und jeder der Anwesenden hört die Jesusanhänger in ihrer, seiner Muttersprache reden. Der Pfingstgeist öffnet ihnen die Ohren. Das bringt sie zum Fragen.

Einige der in Jerusalem Versammelten, so schildert es die Apostelgeschichte im allerletzten Vers der Erzählung des Pfingstwunders (Kapitel 2, Vers 13), haben für das Geschehen sogleich eine Erklärung zur Hand. Ihre Deutung: Die vom Geist Erfassten sind betrunken. Damit ist in ihren Augen die Sache erledigt. Es gibt nichts mehr zu fragen. Für sie ist diese Geschichte zu Ende.

Für viele andere jedoch steht die Apostelgeschichte erst am Anfang. Die Fragenden bleiben ganz Ohr. Das Fragen macht die Hörenden zu Mitbeteiligten. Im Fragen sind sie miteinander verbunden. Unterschiedliche Deutungen führen zu Antworten, die wiederum neue Fragen auslösen. Auf solche Weise erschliesst sich die Wirklichkeit dessen, was ist.

Wir können heute täglich einen derartigen Entdeckungsprozess über die Medien mitverfolgen. Epidemiologinnen, Virologen, Medizinerinnen, Ökonomen, Soziologinnen und Angehörige anderer Wissenschaften auf der ganzen Welt forschen, debattieren, finden Lösungen und stossen auf neue Fragen. Wie lässt sich die Pandemie überwinden? Das ist die Frage, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler miteinander verbindet und zu einer vielfältigen Gemeinschaft macht.

Und wir? Was ist mit uns Bürgerinnen und Bürgern? Was ist uns jetzt während der Pandemie deutlich geworden? Welche Fragen sollten wir gemeinsam angehen?

«Komm Schöpfer Geist, kehr bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein!»

www.dregion.ch

xzx

■ **Museum Schloss Burgdorf**

Museen inspirieren die Zukunft

Zum ersten Mal war das Museum Schloss Burgdorf am internationalen Museumstag dabei

Das Museum Schloss Burgdorf führte zum Thema «Museen inspirieren die Zukunft» ein öffentliches Schlosspalaver durch. Es ging unter anderem darum, die Bevölkerung vermehrt an der Museums- und Sammlungsarbeit mit einzubeziehen. Der Museumstag wurde in Kooperation mit dem Lichtspiel Kinemathek Bern durchgeführt und aus diesem Grund konnten Laien alte Schmalfilme mitbringen.

Schlosspalaver mit Daniel Furter, Brigitte Paulowitz, Anna de Quervain und Jon Mathieu.

Schlosspalaver zum Thema «Museen inspirieren die Zukunft»

Der Museumsleiter Daniel Furter begrüsste verschiedene Gäste im Assisensaal. Er wies auf die Tatsache hin, dass die Gesellschaft sich stets wandle und verändere, die Museen jedoch immer über die Vergangenheit erzählten. Das verlange eine Anpassung der Museen an die jeweiligen Bedürfnisse der Gesellschaft.

Anna de Quervain, Historikerin und Vorstandsmitglied des Museums Schloss Burgdorf, möchte vermehrt neue Technologien und Social Media einbringen, um einen niederschwelligen Zugang für unterschiedliche Interessen- und Altersgruppen zu schaffen. Jon Mathieu, emeritierter Titularprofessor für Geschichte, ist überzeugt, dass Museen auf einem guten Weg sind. Die Art der Präsentation sei wichtig, wie beispielsweise Inszenierungen, die immer mehr boomen. Brigitte Paulowitz, Leiterin Filmsammlungen Lichtspiel, verglich den Besuch eines Museums mit einem Kinobesuch: Leute gehen aus dem Haus und erleben etwas mit anderen Menschen.

«Museen sollen die Gesellschaft als Ganzes ansprechen. Mit breiten Themen und digitalen Zusatzangeboten können Hemmschwellen abgebaut werden», meinte ein Mann aus dem Publikum. Ein anderer erklärte, dass Interdisziplinarität möglicherweise helfe, leichteren Zugang zu bestimmten Themen zu schaffen. Abschliessend erklärte Furter, die Zukunft der Museen liege in der Partizipation der Bevölkerung. Im Herbst werde diese Theorie umgesetzt mit «Frauengeschichten aus der Region».

Alte Filme wecken Erinnerungen.

Amateurfilme im Zentrum

Die Bevölkerung wurde aufgerufen, selbst gedrehte Amateurfilme aus der Region ins Museum zu bringen. Dabei spielte das Filmformat keine Rolle. Veronika Köppel und Carlo El Basbasi vom Lichtspiel Bern begutachteten die Qualität des Filmmaterials und berieten über Aufbewahrung und Erhaltung der Schmalfilme. Die Fachpersonen scheuten dabei keinen Aufwand. Das mitgebrachte Material wurde je nach Zustand aufwendig geschnitten und neu verklebt.

Der Verein Lichtspiel kümmert sich um die Vermittlung von Kino- und Filmwissen, aber auch um die Erhaltung und Zugänglichmachung von kinematografischem Material. Sie führen Materialbeurteilungen durch, digitalisieren Amateurfilme und lagern die Filmspulen unter besten Bedingungen in Kühlräumen. Der Hauptanteil der über 27 000 gelagerten Filme sind Amateuraufnahmen ohne Ton. So bleibt dem Publikum Raum, die Aufnahmen direkt zu kommentieren und Beobachtungen weiterzugeben. Die Filmdokumente werden mit grossem Respekt behandelt und deren Inhalt und die Datierung so genau als möglich festgehalten. Sie sind Zeitdokumente, erzählen Geschichten über «Menschen wie du und ich». Zum 20-jährigen Jubiläum plante das Lichtspiel Bern Besuche in verschiedene Regionen des Kantons, damit die Leute vor Ort ihre Amateurfilme vorbeibringen können. Die Daten werden je nach Pandemiesituation fixiert und bekannt gemacht unter www.lichtspiel.ch. Vielleicht liegen auf Estrichen Filmrollen, deren Inhalt niemand mehr kennt. Solche Aufnahmen könnten aus längst vergangenen Zeiten stammen und als regionale Zeitzeugen bedeutend sein. Sie dokumentieren das Zusammenleben, gesellschaftliche Ereignisse sowie regionales Brauchtum und Handwerk des 20. Jahrhundert.

Um einem möglichst grossen Publikum den Zugang zu den Amateurfilmen zu verschaffen, fanden zwei verschiedene Aufführungen statt. Es wurden Filme aus dem Lichtspiel-Archiv gezeigt, einige mit alten, eindrücklichen Projektoren, andere, die bereits digitalisiert worden waren, mit einem geräuschlosen Beamer. Dokumentationen, Familienszenen und Filmtricks liessen Erinnerungen erwachen, als zu Hause ebenfalls ein Projektor ratterte.

Die Zusammenarbeit des Lichtspiels Kinemathek Bern und des Museums Schloss Burgdorf am internationalen Museumstag war ein Lichtblick an einem verregneten Sonntag.

Helen Käser

Internationaler Museumstag auch im Museum Schloss Burgdorf. Bilder: Helen Käser

■ **Stadtbibliothek** *Text-Bild-Inserat*

xzx

«Ohr-Häppchen»

Lisa Christ am Sonntag, 23. Mai 2021, in der Stadtbibliothek

Lisa Christ sammelte im Poetry-Slam ihre Bühnenerfahrung und konnte als u20-Schweizermeisterin wie auch Finalistin in vielen Slams und Meisterschaften Erfolge feiern. Sie veröffentlichte 2017 ihr erstes Buch und gewann 2018 das Oltner Kabarett-Casting. 2019 präsentiert sie ihr erstes Kabarett- und Spoken-Word-Programm. Ihre Texte bewegen sich zwischen alltäglichen Erfahrungen und festgestellten Ungerechtigkeiten, nähren sich aus Wut und Begeisterung, sind manchmal zynisch, dann wieder versöhnlich, fordern Veränderung und schliessen Frieden.

Mit Lust und Esprit beschreibt Lisa Christ die Gegensätzlichkeit und Unvereinbarkeit des Lebens und gewährt dabei unter anderem auch Einblicke in ihr aktuelles Programm «Ich brauch neue Schuhe».

«Ohr-Häppchen» mit Lisa Christ
Sonntag, 23. Mai 2021, 11.00 Uhr
Anmeldung erforderlich,
Platzzahl begrenzt.

Nächster Anlass:
20. Juni 2021 mit Judith Bach

Stadtbibliothek Burgdorf
Tel. 034 420 00 77
info@stadtbibliothek-burgdorf.ch
www.stadtbibliothek-burgdorf.ch

■ **Altstadtleist**

Kleines Geschenk für Altstadtleistmitglieder

Die Mitglieder des Altstadtleists Burgdorf erhalten eine Geschenkkarte

Absteller gab es in den letzten Monaten genug – jetzt wurde es Zeit für einen Aufsteller: Nach diesem Motto schenkte der Vorstand des Altstadtleists Burgdorf den rund 200 Mitgliedern des Vereins eine Geschenkkarte von Pro Burgdorf im Wert von 20 Franken.

«Wenn uns die Coronakrise etwas gelehrt hat, dann sicher, wie wichtig es ist, immer mal wieder an seine Mitmenschen zu denken. Und dass einen zwischendurch auch kleine Dinge aufmuntern können», hiess es im Begleitbrief. *Bild und Text: zvg*

www.altstadtleist-burgdorf.ch